area diffusa postscutellari costaque illa longitudinali, ad apicem fere pertinente, glabris, impunctatis; femorum dente infero subapicali mutico, in femoribus posticis dentis vestigio fere nullo. — Long. corp. ♂ 30—32, ♀ 34—35 mm.

In Ostafrika, und zwar in der Berglandschaft Usambara bei Tewe von Herrn Meinhardt entdeckt.

Die Art ist der *M. plutina* Bat. in Kamerun am ähnlichsten, aber der Prothorax ist auf der vorderen und hinteren Einschnürung, sowie beiderseits auf der Scheibe und auf der hinteren Kante der Scheibe querstreifig (bei jener Art glatt und ungestreift). Die Antennen sind kräftiger, das 3.—10. Glied aussen am Ende mehr zugespitzt. Die Schenkel weisen an Stelle eines stumpfen Zahnes nur eine schwach vorspringende Ecke auf.

Comythovalgus sansibaricus n. sp.

Fusco-brunneus, dense albido et flavescente squamosus, elytris brunneis minus dense squamulatis, pronoto fasciculis 10, elytris 8, apice abdominali 4 ornatis; fasciculis pronoti flavis, elytrorum rufis (fasciculo tertio fusco-nigro), apicis abdominalis albidis; macula circumscutellari nigra.

♂ *Tibiae anticae extus 5-dentatae, dentibus secundo et quarto minoribus.*

♀ *Tibiae anticae robustiores, extus tridentatae, dentibus inter se aequalibus.*

Long. corp. 4—4,5 mm.

Insel Sansibar (Hildebrandt), Festland an der Küste von Sansibar, 6° s. Br. (Hildebrandt).

Dem *C. fasciculatus* Gyll. vom Capland sehr ähnlich, etwas kleiner. Die verschiedene Bezahnung der Vorderschienen ist nur ein Geschlechtsunterschied.

Kleinere Mittheilungen.

C. H. Tyler Townsend berichtet über ein in Mexiko unter dem Namen „coruco" bekanntes Hemipteron, welches daselbst in grossen Massen auftritt und für die Hühner eine entsetzliche Plage bildet. In den Ställen, in denen es sich erst eingebürgert hat, lässt es sich durch keine Mittel (wie Weinessig, Kerosene und dergl.) vertreiben. Alles bedeckt es mit seinem Kothe und selbst die Eier der Hühner lässt es nicht ungeschoren; diese erscheinen dicht und schwarz punktiert. Der beste Ausweg besteht darin, dass man die Hühner überhaupt nicht in Ställe unterbringt, sondern im Freien

übernachten lässt. Zuweilen dringt die Wanze sogar in die Wohnhäuser der Menschen ein und wird dann so unangenehm, dass man sich nur durch ein allerdings probates Mittel von ihnen befreien kann — man zieht aus und lässt das Haus im Stich. — Wie massenhaft diese Wanze auftreten kann, davon zeugt folgende Mittheilung. In früheren Zeiten war sie auf den Militärstationen so lästig, dass man sich ihrer nur auf eine radicale Weise zu erwehren vermochte: die Soldaten traten in zwei Reihen an, die der einen fegten mit Besen die Wanzen gegen eine hohle Wand, während die der andern sie mit Kelle und Lehm an die Wand festklebten — wahrlich ein kurioser Ausweg. — Diese interessante Wanze gehört zur Gattung *Acanthia* und ist wahrscheinlich die *A. inodora* A. Dugès (siehe: Proceedings of the Entomological Society of Washington, Vol. 3, 1894, No. 1, Seite 40—41).

Durch die Untersuchung einer grösseren Anzahl von Typen zweifelhafter Dipteren haben sich letzthin die Wiener-Dipterologen grosse Verdienste erworben; Schulrath Jos. Mik und F. A. Wachtl lieferten einen Commentar zu den Arbeiten von Hartig und Ratzeburg über Raupenfliegen (Tachiniden) auf Grund einer Revision der Hartig'schen Tachiniden-Sammlung, welche derzeit Eigenthum des kgl. Museums in München ist, und Professor Friedr. Brauer veröffentlichte Bemerkungen zu einigen neuen Gattungen der Muscarien und Deutung einiger Original-Exemplare (siehe: Wiener Entomologische Zeitung, XIV, 1895, Seite 213—250 mit 5 Textfiguren und Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mathem.-naturwiss. Classe, Band 104, Abth. I, Juli 1895, Seite 582—604 mit einer Tafel).

Professor Dr. K. W. v. Dalla Torre veröffentlichte eine Arbeit über die Gattungen und Arten der Apterygogenea (Brauer); sie enthält analytisch-synthetische Tabellen zum Bestimmen sämmtlicher Gattungen, ein kritisches Verzeichniss aller beschriebenen Arten und ein (vom Verfasser selbst als Bruchtheil bezeichnetes) Litteraturverzeichniss (Separat aus dem 46. Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Innsbruck, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1894/95, sowie im Selbstverlage des Verfassers, Innsbruck, 1895, 23 Seiten in Octav).

George H. Carpenter macht aus der Mitchelstown-Höhle interessante Funde bekannt; ausser einer Spinne (der Theridiide *Porrhomma myops* E. Sim.) und einer Milbe (*Gamasus attenuatus* Koch) sind es zwei neue Apteren: *Sinella cavernicola* (Tafel 2, Figur 11—16) und *Lipura wrightii* (Tafel 2, Figur 10) (siehe: The Irish Naturalist, Vol. IV, No. 2, Februar 1895, Seite 25—35, Plate 2).

Litteratur.

Dr. M. Standfuss, Handbuch der paläarktischen Gross-Schmetterlinge für Forscher und Sammler. Zweite gänzlich umgearbeitete und durch Studien zur Descendenztheorie erweiterte Auflage des Handbuches für Sammler der europäischen Gross-Schmetterlinge. Mit 8 lithographischen Tafeln und 8 Textfiguren. Jena, Gustav Fischer, 1896. XII und 392 Seiten in Gross-Octav. Preis M. 14,—.

Die zu einem nothwendigen Uebel gewordene Arbeitstheilung auf allen Gebieten hat es nachgerade zu Wege gebracht, dass auch unter den Pflegern der Wissenschaften gegenwärtig überall der Wahlspruch lautet: Hie Praxis, hie Speculation! Und leider macht sich auch hier die üble Seite dieser Sachlage geltend, als die beiderseitigen Lager feindlich und einander fast ausschliessend gegenüberstehen, die Practiker nichts von der Speculation, die Speculanten nichts von der Praxis wissen wollen. Diesem öden Zustande ein möglichst baldiges Ende zu bereiten, will das vorliegende Werk beitragen. Es kommt dem seine Mussestunden mit seinem Lieblingsgegenstande ausfüllenden Liebhaber und dem geplagten Berufsentomologen dadurch entgegen, dass es ihnen die Probleme und die Wege zur Lösung der Probleme vorführt, welche der behandelte wissenschaftliche Zweig mit der Zoologie und der Biologie als Wissenschaften gemeinsam haben, und es ist bestrebt, dem heutigen, auch seinerseits von einer einseitigen, auf Histiologie und vergleichende Anatomie beschränkten Richtung fast vollkommen beherrschten Fachzoologen die hohe Allgemeinwichtigkeit des thierischen Gesammtorganismus und besonders die des lebendigen, der Veränderung unterworfenen und der Vererbung seiner Eigenschaften fähigen Einzelwesens recht überzeugend vorzuführen. Der Verfasser ist in der glücklichen Lage, für die Tagfalter den Nachweis zu führen, dass gerade sie zur Lösung zahlreicher zoologischer Probleme ein besonders günstiges Material liefern. — Der gestellten Aufgabe zu genügen, konnte dem Verfasser wie keinem anderen gelingen, da er nicht allein selbst 25 Jahre hindurch dem Studium der Le-